

L.: Jes 61, 9-11

Ev.: Lk 1, 26-38

**DER NAME DER JUNGFAU WAR MARIA**

Im römischen Festkalender ist „Maria Namen“ nur noch ein sogenannter „kleiner“, „nicht gebotener“ Gedenktag, im Unterschied zum Fest „Maria Geburt“, das normalerweise am 8. September gefeiert wird - heuer aber durch den Sonntag verdrängt worden ist. In Österreich aber, vor allem in Wien, wird jedoch Maria Namen aus historischen Gründen immer noch als Fest gefeiert, da es zur Feier des Sieges über die Türken vor Wien im Jahre 1683 eingeführt wurde. Für uns Kalasantiner dagegen gibt es noch einmal eine Steigerung, denn wir feiern heute sogar das wichtigste Ordenshochfest. So hat es unser Ordensgründer festgelegt.

Eigentlich hat dieses Fest, anders als viele andere Marienfeste, einen festen Anker in der Bibel. Es wird in der Bibel weder von der Geburt Marias berichtet (auch nicht von ihrer unbefleckten Empfängnis), wir finden nichts über die Aufnahme Marias in den Himmel, es ist nicht die Rede von den sieben Schmerzen Mariens usw. Aber wir finden den Satz: „Der Name der Jungfrau war Maria.“ Wenn der Name so deutlich herausgestrichen wird, dann ist das nicht unwesentlich. Wichtige Persönlichkeiten werden in der Bibel mit Namen genannt. Sie werden aus der Anonymität herausgehoben. Denken wir an das schöne, sogar amüsante Beispiel aus dem Alten Testament: zwei der Hebammen, die sich der Anordnung des Pharaos widersetzt hatten, werden mit Namen genannt (Schifra und Pua), der Name des Pharaos, der die Historiker viel mehr interessieren würde, wird nicht genannt. So wichtig ist der nicht. Wichtig sind die, die den Willen Gottes tun.

Das gilt in besonderer Weise für Maria. Sie wird mit Namen angesprochen: „Fürchte dich nicht, Maria.“ Dabei ist Maria damals ein sehr verbreiteter Name. Oft werden Namen gegeben, um damit einer bestimmten Hoffnung Ausdruck zu geben oder einen bestimmten Segen für das Kind zu erbitten: Josef: Gott führt über Grenzen, Jesus: Gott rettet, Johannes: Gott schenkt Gnade. Mit diesen Namen sind Hoffnungen und vielleicht auch Erwartungen verbunden. Nomen est omen, sagen wir manchmal. Aber was bedeutet der Name „Maria“? – Wir wissen es nicht mit Sicherheit. Anders als bei den Namen, die ich gerade genannt habe, tapen wir da im Dunkeln. Es kann sein, dass der Name – der ja von Mirijam abgeleitet ist – Meerstern bedeutet. Er kann aber auch von Mara abgeleitet sein, dann würde der Name „Bitterkeit“ bedeuten. Damals war der Name Maria vielleicht auch deshalb so verbreitet, weil sich viele Eltern nicht gefreut haben, wenn das erste oder vielleicht sogar das einzige Kind ein Mädchen war. Das war dann bitter für sie, denn alle haben ja auf einen männlichen Stammhalter gewartet. Mädchen zählten nicht viel.

In diesem Fall aber ist es vielleicht gut, dass wir auf keine bereits vorhandene, sichere Bedeutung des Namens verweisen können. Denn so ist es gerade die Jungfrau aus Nazaret, die diesem Namen erst ihre Bedeutung für spätere Zeit gegeben hat. Maria ist das mutige Mädchen, das bereit war, sich auf das Abenteuer mit Gott einzulassen. Maria ist das Mädchen, das „Ja“ gesagt hat. Maria ist die, die innerlich so frei war, dass sie sich nicht von ihrer Gesellschaft und den damit verbundenen Traditionen bestimmen ließ, nicht von dem, was man tut und was man zu denken hat. Sie ist die, die sich in Bewegung setzen ließ - sie ist ja gleich nach der Begegnung mit dem Engel aufgebrochen, um ihre Verwandte zu besuchen und ihr zu helfen. Sie ist die, die in ihrem Hören auch geduldig war. Sie hat auch das, was sie über ihr Kind gehört hat, nicht sofort durch ihre Vorurteile und ihr Vorwissen erstickt, sondern sie bewahrte die Worte in ihrem Herzen und bewegte sie hin und her. Sie ist die, die „nachgedacht“ hat. Wir können diese Liste fortsetzen. Alle diese Bedeutungen füllen heute diesen Namen – und es lohnt sich auf diese biblischen Aspekte der Bedeutung zurückzukommen und sich nicht von den späteren überirdischen, süßlichen und lebensfremden Übermalungen abschrecken zu lassen.

Damit komme ich zu einem letzten, aber für unsere Zeit sehr wichtigen Gedanken. Wir feiern heute in Wien den Sieg über die Türken und damit den Sieg des Christentums über den Islam, der 1683 errungen wurde. Maria, so hat man es verstanden, ist den christlichen Heeren beigestanden, damit dieser Sieg möglich wurde. Es ist nicht

das einzige Marienfest, das aus ähnlichem Anlass begangen wird – denken wir nur an das Rosenkranzfest im Oktober. Maria als Kriegspatronin? Es macht schon nachdenklich, dass auch Muslime Maria in besonderer Weise verehren - wie dies jeder weiß, der im Rahmen der Straßenmissionen Marienmedaillen an Muslime verteilt. Es erinnert uns daran, dass wir alle nur eine Mutter haben, dass wir unter allen kulturellen und religiösen Gewändern einfach Menschen sind. Damit werden wir auch auf den eigentlichen Schatz des Christentums hingewiesen. Authentisch ist es nur, wenn es im Blick auf Jesus als der Weg des Menschen schlechthin gelebt wird. Die Gewänder und Trachten können trennen, was darunter ist - das wahrhaft Menschliche - eint.

Der größere Sieg wird nicht mehr der eines Volkes über ein anderes oder einer Religion über eine andere sein, der größere Sieg wird sein, wenn wir alle die von Menschen gemachten Grenzen überwinden. Viele Erfahrungen an der Basis zeigen, dass dies der Sehnsucht so vieler, vielleicht der meisten ohnehin entspricht. Es waren und sind immer wieder die Mächtigen, die, die herrschen wollen, die die Gewänder und religiösen Identitäten missbrauchen, um die Menschen aufeinander zu hetzen (der siebte Oktober ist nun ein trauriges Beispiel dafür). Maria aus Nazaret ist der Ort, wo Gott Mensch werden konnte. Mögen überall dort, wo sie bzw. ihr Name gefeiert wird, solche Orte der Menschwerdung entstehen, Orte, an denen wir in unserer von Gott gegebenen Natur und Würde als die eine Menschheit zueinanderfinden.

P. Dr. Clemens Pilar COp